Bariton Markus J. Frey, neuer Vizepräsident des Aargauer Kuratoriums, in seiner dekorativen Schlossstube.

Ein Leben für die Musik

Markus J. Frey, der im Schloss «zum Einhorn» lebt, leidenschaftlich singt und Konzerte organisiert, ist der neue Vizepräsident des Aargauer Kuratoriums.

HETTENSCHWIL (sf) – Der passionierte Musiker ist ein Tausendsassa – Frey ist unter anderem Geschäftsstellenleiter beim Gewerbeverein Brugg, Kirchenpflegepräsident in Mandach und leitet zusammen mit seinem Partner Thomas Bodmer die kulturellen und sozialen Veranstaltungen im Schloss «zum Einhorn», welches sie vor 13 Jahren übernahmen.

Seit Anfang Jahr hat Frey zudem ein weiteres Amt inne – er ist Vizepräsident des Aargauer Kuratoriums. Grund genug, einen genaueren Blick auf das Leben und Schaffen des Künstlers zu werfen.

Zu Hause im Schloss

Markus J. Frey studierte klassischen Gesang – er singt Bariton – erwarb das Konzertdiplom, hat eine Ausbildung in Chor- und Orchesterleitung und ist Gesangs- und Musiklehrer. In der Brugger Altstadt hat Frey ein Musikatelier. Dort betreibt er mit seinem Partner ausserdem einen Geschenk- und Dekoladen, wo sie viel Selbstproduziertes anbieten.

Aufgewachsen ist Frey im Baselbiet, zwischenzeitlich lebte er mit seinem Partner in Zürich. Auf der Suche nach einem Eigenheim wurden sie in Hettenschwil fündig. «Ich bin auf dem Land aufgewachsen, für mich war der Umzug ein bisschen wie nach Hause zu kommen.» Viele seiner Proben finden auswärts statt – die öffentliche Verkehrssituation hier ist mit Zürich nicht vergleichbar. «Doch man gewöhnt sich an alles», meint er lachend.

«Wir haben zu Beginn einiges machen lassen von Handwerkern aus der Region und fühlen uns sehr wohl hier.» Im Garten, wo im Sommer Konzerte und Brunches stattfinden, und der Scheune kann man heiraten. «Wichtig ist uns auch hier Regionalität, Blumenbestellungen oder Catering beziehen wir immer aus der Nähe.» Unten sind die öffentlichen Räume, oben haben sie sich eine private Wohlfühloase geschaffen. «Das Thema Einhorn zieht sich bei uns durch – immerhin ist der Name historisch seit 1676 gegeben. So stammt beispielsweise unser Afternoon Tea Geschirr aus dem Kensington Palace und zeigt ein Wappen mit Einhorn.»

Einzigartige Atmosphäre

Im Schlossgarten werden Sommerkonzerte durchgeführt. «Uns war klar, dass wir einen Begegnungsort schaffen wollen.» Da Frey Musiker und sein Partner Kulturmanager ist, waren Konzerte naheliegend. «Wir konnten uns entfalten. Zu Beginn war der Garten eine Wildnis. Wir haben ihn frisch gestaltet und neu angelegt.» Mittlerweile ist daraus ein echtes Bijou entstanden.

Inzwischen gibt es auch einen Kulturverein, dem unter anderem Mitglieder aus dem Dorf angehören. «Uns war klar, dass wir das zu zweit nicht schaffen können – wir wollten gemeinsam mit Leuten etwas für andere tun. Nun haben wir ein Stammpublikum, das sich stets erweitert.» Bisher hat Frey noch nicht im Schlossgarten gesungen. «Wenn ich etwas organisiere, kann ich fast nicht künstlerisch tätig sein.» Diesen Sommer singt er hier nun zum ersten Mal an einem Klassikkonzert.

Engagierter Kurator

Im Dezember 2012 wählte der Grosse Rat Frey, der von der SP unterstützt wurde, ins Kuratorium. «Ich wollte etwas im Zusammenhang mit Kulturförderung machen.» Als er begann, bestand die Mehrheit des Kuratoriums aus Männern, heute sind die Frauen in Überzahl. Ein weiterer Unterschied sei, dass die finanzielle Lage des Kantons nicht mehr ganz so angespannt ist. Pro Fachbereich (siehe Kasten) gibt es jährlich drei bis vier Eingabetermine. Diese Eingaben werden von den Fachgruppen bearbeitet, welche wiederum einen Antrag ans Gesamtplenum stellen. «Das Kuratorium hat jährlich 6,4 Millionen Franken zur Verfügung, es gibt keinen Spielraum nach oben.» Während das Kuratorium eher für professionelle Kulturschaffende zuständig ist, unterstützt der Swisslos-Fonds mehrheitlich Laien und kann auch einmal grössere Beiträge gutheissen.

Wer Mitglied des Kuratoriums ist, kann selber keine Projekte mehr eingeben. «Man straft sich also fast ein bisschen selber.» Es sei allerdings gut, dass es eine strikte Trennung und klare Ausstandsregelungen gäbe. Auch bei seinen Projekten gibt es klare Regeln, als Chorleiter erhält er seinen Lohn aus Mitgliederbeiträgen, nicht aus Unterstützungsleistungen. «Wenn ich befangen bin und jemanden kenne, trete ich in den Ausstand. Schlussendlich entscheidet sowieso das Plenum.» Sie seien zudem darin geschult worden, schwierige Gespräche zu führen.

Wahl durch Plenum

«Ich bin derzeit das amtsälteste Mitglied des Kuratoriums.» Während Präsidentin Daniela Berger vor rund eineinhalb Jahren vom Regierungsrat gewählt wurde, bestimmt das Plenum den Vizepräsidenten selber. In seiner Funktion fungiert Frey vor allem als Stellvertreter der Präsidentin und entlastet sie.

Rund zehn Fachbereichs- und Plenumssitzungen stehen jährlich auf dem Programm, nun kommt unter anderem ein zweiwöchentlicher Austausch mit Verwaltung und Präsidentin hinzu. «Zudem organisiere ich derzeit eine Klausur zum Thema «Gender und Diversität». Weiter ist Frey in die Erarbeitung des neuen Kulturkonzepts involviert. Derzeit ist man ausserdem daran, die Entlöhnung der bisher ehrenamtlichen Tätigkeit zu überarbeiten.

Faszinierende Vielfalt

Am meisten Freude bereitet ihm nach wie vor der Gesang – er würde sich wieder für den gleichen Weg entscheiden. «Vom Singen alleine könnte ich allerdings nicht leben.» So ist er unter anderem in administrativen Bereichen tätig, das Organisieren liegt ihm. «Ich bin aber froh, wenn alles mit Musik oder Kunst zu tun hat», meint er lachend.

Als Selbstständiger habe er eine Ausfallsentschädigung vom Kanton erhalten. Die Pandemie schüttelte natürlich schon alles durch. «Besonders mitgenommen hat mich, dass Singen plötzlich nicht mehr als gesund, sondern durch die Verbreitung von Aerosolen als krankmachend galt.» Mittlerweile sei man aber auf einem guten Weg, vieles werde wieder einfacher. «Faszinierend ist, dass es so viel Kultur auf verschiedenen Ebenen und auch in den kleinen Regionen gibt. Ich finde es toll, wie viel im Aargau möglich ist. Wenn ich dazu noch etwas beitragen und mich dafür einsetzen kann – umso besser», ergänzt Frey zufrieden lächelnd.

Aargauer Kuratorium

Das Aargauer Kuratorium fördert und vermittelt als unabhängiges Fachgremium und auf der Basis seines gesetzlichen Auftrags aktuelle Aargauer Kultur im Kanton und darüber hinaus – der jährliche Etat beträgt 6,4 Millionen Franken. Es existiert seit 1969 und wurde im Rahmen der Schaffung des kantonalen Kulturgesetzes eingesetzt.

Das Milizgremium besteht aus elf Fachpersonen, die vom Grossen Rat und vom Regierungsrat des Kantons Aargau gewählt werden. Sie arbeiten ehrenamtlich und bleiben maximal zwölf Jahre im Amt. Unterteilt ist das Kuratorium in die sieben Fachbereiche «Bildende Kunst und Performance», «Film», «Jazz und Rock/Pop», «Klassik», «Literatur», «Regionale Kulturveranstalter» sowie «Theater und Tanz». Frey leitet den Fachbereich «Klassik» und ist ausserdem Mitglied der Fachbereiche «Jazz und Rock/Pop» sowie «Theater und Tanz».

13 Jahre lebt Frey im Schloss «zum Einhorn», das den Namen bereits seit 1676 trägt.